

Karl Hans Strobl

Der Zauberkäfer



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2012

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902792-94-5



Weit ins Böhmische hatte der Honnele mitfahren müssen. Nachts ein Getrommel von Fäusten an seiner Tür: „Bauer, heraus!“ Und da er sich noch mit seinen zähen Träumen plagte, hatten sie ihm die Hütte fast umgeworfen.

„Bauer, auf und heraus!“

Kaum, dass sie ihm Zeit gelassen hatten, in die Lederne zu schlüpfen, den Janker umzunehmen, zum Stall hatten sie ihn gezerzt, Soldaten, wilde Kerle, die keinen Spaß verstanden. Die Pferde ins Geschirr und in die Finsternis hinaus.

„Wohin?“

„Zum Teufel in die Hölle! Fahr zu und halt's Maul!“

Schwere Kisten hatten sie ihm auf den Wagen geladen, auf denen lagen zwei im Stroh, einer saß neben dem Honnele und fluchte, wenn die Räder über Steine rumpelten oder in Furchen schief fuhren. „Wenn du umschmeißt Bauer, so nehmen wir alle Extrapost zum Satan!“

Da fuhr der Honnele sachte, so gut es in der Nacht gehen wollte, auf einem Wege, der selbst dem, den der Soldat beständig im Munde führte, zu schlecht gewesen wäre. Am dritten Tage, bei Königgrätz, stießen sie auf das Re-

giment. Sie ließen den Honnele aus der Feldflasche trinken, einen Schnaps, der wie Schwefelsäure die Gurgel hinabrauchte, luden die Kisten auf einen schwarzgelben Karren und sagten, nun könne er heimfahren.

Da der Honnele die Mütze abnahm und meinte, er habe nun drei Tage Ackern versäumt und müsse an die Heimfahrt ebenso viele wenden, und der Gutsherr sei mit dem Frondienst peinlich, da lachten sie und gaben ihm dorthin, wo die Ledernen steif sich wölbten, einen Tritt, dass es krachte. Er solle sich nicht mausig machen, seine Pflicht und Schuldigkeit habe er getan, und damit basta!

Sie fuhren weiter, der Schlacht entgegen, und der Honnele durfte umkehren, unbelohnt und voll Sorgen und Traurigkeit, so lustig auch der Frühling um ihn war. Die Nacht kroch über die Felder und stopfte sich mit schwarzen Schwaden in den Wald, und als der Honnele zwischen den Stämmen eine Weile gefahren war, da sah er von seinen zwei Braunen kaum noch die Schwänze. Unbekanntes war um ihn, in der Finsternis brodelte es von Gefahr, gewiss kroch Gesindel im Busche, da war es dem Bauer eine Gnade Gottes, dass er vor sich das Licht einer Schenke sah. Das Fenster floss von Helle über und ließ sie über die Straße laufen bis in den jenseitigen Graben, wo sie unter dem Bauche eines dicken Busches verschwand. „Ei Donnerwetter“, sagte der Bauer zu sich, „es wird doch wohl keine Räuberschenke sein, da käme ich vom Regen in die Traufe: vom Soldaten zum Schnapphahn. Eine Räuberschenke aber stünde doch wohl nicht so breitmächtig am Wege und hätte kein solches Licht angesteckt. Schließlich, wäre es auch eine Räuberschenke, so ginge es auch bei den Schnapphähnen doch nur um dreierlei: um den Wagen, um die Pferde oder um das Leben. Der Wagen wird